

Zürcher Familie bekommt dafür 10000 Franken

Gugus gaga - unser Kind heisst Dada

VON PIERINA HASSLER

ZÜRICH. Guguseli Dada! Das Baby heisst so - nicht Kevin oder Mike. Herzlich willkommen auf dieser Welt. Und viel Glück mit diesem Namen. Alles gaga oder was? Nein, historisch vorbelastet.

«Wir schenken Ihrem Baby 10 000 Franken, wenn Sie ihm den Namen Dada geben.» Das Zürcher Dada-Haus «Cabaret Voltaire» (s. Box) machte letzten Oktober Werbung der speziellen Art für sich. Sieben künftige Elternpaare meldeten sich prompt auf diesen eigenartigen Aufruf.

Und seit elf Tagen gibt es tatsächlich einen Erdenbürger, der auf den Namen Dada hört. Und damit eine schwere Last trägt. Nicht nur des Namens wegen. Was Männer erst in reifen Jahren werden, ist dem kleinen Dada sozusagen in die Wiege gelegt worden: Dada ist nämlich seit Geburt Botschafter. Sein Geburtstag, der 6. Februar, gilt ab sofort als offizieller Gedenktag der wiedereröffneten Institution «Cabaret Voltaire».

Wie können Eltern ihr Kind Dada taufen? Gings ums Geld? Nicht unbedingt. Mitentscheidend für die Jury war, dass der Name Dada im Kulturkreis des Vaters eine reale Bedeutung hat. Und das ist der Fall. Dadas Papa kommt aus Nigeria. Und dort heisst Dada Prinz. Und «der Kraushaarige». Und schliesslich heisst ja auch die Werbeagentur, der der Dada-Gag einfiel, Com&Com. Ihr bekanntestes Projekt bis jetzt: «Mocmoc», eine Kunstfigur, die in Romanshorn für Aufregung sorgte.

Wieso hats Com&Com so mit Gaga-Namen? «Wir wollen eine Diskussion über Mechanismen der Instrumentalisierung von Menschen anregen», sagt Markus Gossolt (35) von Com&Com. Spätestens seit der Geburt des kleinen Dada ist die Diskussion real.

Dada weiss noch nichts von seinem Glück. Zufrieden strampelt der Wonnepropfen vor sich hin. Natürlich trägt er Gugusdada-Strampelhösli, im Mund einen Gugusdada-Spezialnuggi. Und was hört er dazu, waseliwas? Natürlich die Maxi-CD «Gugus... Dada».

BOX: «Protest gegen den Wahnsinn der Zeit»

ZÜRICH. Das Cabaret Voltaire wurde am 5. Februar 1916 eröffnet - als «Protest gegen den Wahnsinn der Zeit». Wiederauferstanden ist es im Oktober 2004.

Die Idee zur Gründung des Cabaret Voltaire stammte vom deutschen Dichter und Regisseur Hugo Ball und seiner Gefährtin Emmy Hennings. Als erste schlossen sich der Dichter und Maler Hans Arp und Sophie Täuber an. Weitere Künstler wie Richard Hülsenbeck oder Tristan Tzara wendeten sich mit Anti-Kunst gegen gültige bürgerliche Wertmassstäbe.

Zum Ausdruck des Protestes gehörte auch das Deklamieren unzusammenhängender Silben und Wörter in Form von Lautgedichten. Genannt Dada.

Im Oktober 2004 fängt in Zürich an der Spiegelgasse 1 die neue Dada-Ära an. Die für die Kunstgeschichte prägende Bewegung des Dada und sein Gründerhaus sollen der breiten Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Neben der Geschichte des Dadaismus zeigt ein zweiter Ausstellungsraum junge und umstrittene Künstler.

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Würden Sie Ihrem Kind den Namen Dada geben, wenn Sie dafür 10 000 Franken bekämen? Schreiben Sie uns Ihre Meinung an:

Redaktion BLICK
Leserseite, Postfach
8021 Zürich
Fax: 01 259 86 64
E-Mail: leserbriefe@blick.ch